

DIE ZUKUNFT UNSERER LANDWIRTSCHAFT?



„Die Aufgabe unserer Generation ist es, wieder hin zu einer gesünderen Natur und Bewirtschaftung zu kommen, damit wir die Natur für kommende Generationen gesund halten.“

Harald Will, 34, treibt in seinem Ackerbaubetrieb östlich von Schwerin die Umstellung auf regenerative Landwirtschaft voran. Doch warum ist ausgerechnet eine App ein entscheidendes Hilfsmittel und was hat Kaufland damit zu tun?

Wer über das Gutsgelände im mecklenburg-vorpommerischen Kleefeld geht, sieht eine Fläche, auf der alte, arbeitsintensive Gebäude stehen. Es handelt sich um ein ehemaliges Rittergut. Der heutige Ackerbaubetrieb ist umgeben vom Mecklenburger Hügelland und den Ausläufern des Schweriner Sees. Es wirkt also fast ein bisschen symbolisch, dass genau hier ein Landwirt fortschrittlich an einer umwelt- und klimafreundlichen Landwirtschaft arbeitet.

Harald Will ist Betriebsleiter des Guts. Mit seinen Kollegen bewirtschaftet er 600 Hektar Ackerfläche und 190 Hektar Forst. Bei seiner täglichen Arbeit treibt ihn vor allem ein Motto an. „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit“, sagt der gebürtige Kieler und schmunzelt.

Gesunde und humusreiche Böden durch mehr Fruchtwechsel

Was Harald Will damit meint? „Die vergangenen Generationen haben unsere Böden mit konventionellen Methoden unheimlich intensiv bewirtschaftet“, erklärt er. „Die Aufgabe unserer Generation ist es, wieder hin zu einer gesünderen Natur und Bewirtschaftung zu kommen, damit wir die Natur für kommende Generationen gesund halten.“ Deshalb stattet Harald Will sein Gelände nicht nur mit Solarenergie, einem gebohrten Brunnen und einer Hackschnitzelheizung aus. Er macht vor allem eins: Er setzt auf regenerative Landwirtschaft.

Die Förderung regenerativer Landwirtschaft in den Lieferketten der Produkte ist für Kaufland ein wichtiger Aspekt, um die Umwelt zu schützen. Regenerative Landwirtschaft reduziert die CO₂-Emissionen, erhöht die Bodenfruchtbarkeit, reduziert das Risiko für Ernteausfälle und fördert die Artenvielfalt auf Äckern. So haben Harald Will und seine Mitarbeiter den Fruchtwechsel von drei auf sechs Früchte erhöht. Der Humus-Aufbau,

der durch die angepasste Fruchtfolge deutlich verbessert wird, ist neben der Reduzierung von Pestiziden und Dünger oder auch weniger Einsatz von Diesel ein zentrales Merkmal der regenerativen Landwirtschaft.

Die Klim-App unterstützt bei der Umstellung

Aktuell bewirtschaftet das Gut Kleefeld rund 30 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen regenerativ. Schließlich funktioniert die Branche „nicht wie am Fließband, wo wir etwas sofort umstellen können“, wie Harald Will betont. Derzeit sind es 150 Hektar, doch im Laufe des Jahres soll der Anteil auf 60 Prozent ansteigen, in den zwölf Monaten darauf liegt das Ziel sogar bei 100 Prozent.

Was dem Betriebsleiter dabei hilft? Die App Klim von einem Start-up-Unternehmen aus Berlin, das von Kaufland unterstützt wird. Harald Will und über 3.000 weitere Landwirte nutzen die App, um auf regenerative Praktiken umzustellen. Der Vorteil: Erfolgreiche Maßnahmen, die Landwirte in der App dokumentieren, werden direkt und unbürokratisch finanziell vergütet. Es handelt sich dabei um ein praktisches Beispiel, wie Kaufland den nachhaltigen Wandel in der Landwirtschaft fördert, um die Zukunftsfähigkeit von Lieferanten und Produkten sicherzustellen.

Wie eine Steuererklärung, die Spaß macht

„Mit Klim zu arbeiten, ist ein wenig wie die Steuererklärung zu schreiben – nur, dass es Spaß macht“, so Harald Will. Auch wenn man um die wichtigsten Grunddaten nicht herumkommt, die aber durch einen automatischen Upload des EU-Agrarantrags oder aus der sogenannten Ackerschlagkartei entnommen werden können. Ein Beispiel, das die Umsetzung bestens veranschaulicht, fällt Harald Will sofort ein. „Klim möchte regelmäßig Nachweise von einer neuen Zwischenfrucht. Dann marschiere ich aufs Feld und dokumentiere das in der App per Foto oder lade Belege hoch“, erzählt er und spricht von einer „Win-win-Situation“. Denn: „Ich mache bewusst mehr für meinen Boden, gleichzeitig werde ich für meinen Mehraufwand vergütet.“

Und auch ganz unabhängig von der Förderung der regenerativen Landwirtschaft hat die Zusammenarbeit mit Kaufland für Harald Will einen Vorteil. In der Regel weiß er nicht exakt, in welchen Produkten seine angebauten Ackerfrüchte verarbeitet werden. Wie es oft üblich ist bei Landwirten. In diesem Fall ist es anders. „Es ist ein tolles Gefühl zu wissen, dass unser mit regenerativen Methoden angebauter Hafer am Ende der Lieferkette im Müsli der Kaufland-Eigenmarken zu finden ist“, sagt er.



Klim

Der Vorteil der App Klim: Erfolgreiche Maßnahmen, die Landwirte in der App dokumentieren, werden direkt und unbürokratisch finanziell vergütet.

Zusammenarbeit zwischen Kaufland und Klim

Kaufland hat ambitionierte Ziele für den Geschäftsbetrieb, setzt aber auch schon in vorgelagerten Stufen der Lieferkette an, um eine umweltverträglichere Lieferkette langfristig aufzubauen, CO₂ zu sparen sowie Ressourcen zu schonen. Hierfür arbeitet Kaufland unter anderem mit dem AgriTech-Unternehmen Klim zusammen.

Gemeinsam unterstützen Kaufland und Klim Landwirte bei der Umstellung auf eine regenerative Landwirtschaft. Regenerative Praktiken reduzieren Treibhausgasemissionen und speichern aktiv Kohlenstoff ein. In Form von Insetting-Projekten finanziert Kaufland dadurch Klimaschutzprojekte direkt in der eigenen Lieferkette.

Die modulare, flexible Plattform von Klim macht Emissionen und die Emissionsminderung in den Betrieben messbar. Die App animiert Landwirte dazu, auf regenerative Praktiken umzustellen, indem sie ihre Fruchtfolgen diversifizieren, den Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln reduzieren oder die Bodenbearbeitung verringern. Die Betreiber wollen den kompletten Sektor verändern, da die Branche aktuell für circa ein Viertel der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich ist.

Das Gut Kleefeld:

600
Hektar
Ackerfläche

30 %
regenerativ
genutzte Fläche
im Jahr 2023

60 %
regenerativ
genutzte Fläche
im Jahr 2024